



Gipfeltreffen Trump-Kim in Hanoi: Eine Bestandsaufnahme

Interview mit Dr. Peter Roell

März 2019

Zusammenfassung

Im Interview nennt der Autor zwei wesentliche Gründe für das Scheitern des Gipfeltreffens: Mangelnde diplomatische Vorbereitungen auf Arbeitsebene sowie das Festhalten an Maximalforderungen auf beiden Seiten. Beleuchtet werden die Zielvorstellungen der USA und Nordkoreas, mögliche Zugeständnisse Pjöngjangs und Washingtons sowie die Ablehnung seitens der USA, Reaktionen aus Südkorea, Japan und der VR China.

Zur Lösung der Koreaproblematik muss sich Washington auf langwierige Verhandlungen einstellen. Zuständige Ministerien, wissenschaftliche Organisationen und die Privatwirtschaft sollten in diesen strategischen Planungsprozess einbezogen werden. Eine politische Annäherung an Nordkorea sollte Schritt für Schritt erfolgen, wobei die Aufhebung von Sanktionen zeitlich begrenzt werden könnte, um zu prüfen, ob Nordkorea zu seinen Verpflichtungen steht.

Fortschritte auf der Koreanischen Halbinsel werden sich nur dann erzielen lassen, wenn die USA mit Partnern kooperieren. Die Volksrepublik China wird in diesem Prozess eine entscheidende Rolle spielen.

Das ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Interview

Thiele: Dr. Roell, in Ihrem Interview *Korea at the Crossroads* im August 2018 prognostizierten Sie, dass Kim Jong-un niemals einseitig sein Nuklearpotenzial aufgeben werde. Fühlen Sie sich nach dem ergebnislosen Gipfeltreffen des amerikanischen Präsidenten Donald Trump mit dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-un in Ihrer Analyse bestätigt und aus welchen Gründen scheiterten die Gespräche in Hanoi?

Roell: Ja, denn die Gesprächspartner waren noch nicht einmal in der Lage, Denuklearisierung gemeinsam zu definieren. Ferner teile ich die Analyse der CIA, dass Nordkorea nach wirtschaftlicher Öffnung sein Atomwaffenprogramm aufgeben werde. Dies gilt, so meine ich, für die nächsten 15 Jahre.

Die Gipfelgespräche scheiterten aus zwei wesentlichen Gründen: Mangelnde diplomatische Vorbereitungen auf Arbeitsebene sowie Festhalten an Maximalforderungen auf beiden Seiten

Thiele: Mit welchen Zielsetzungen gingen die Amerikaner in die Verhandlungen?

Roell: Washington erwartete, dass Nordkorea sein nuklear- und ballistisches Interkontinentalraketenprogramm aufgibt, einschließlich biologischer und chemischer Waffen. Zudem wollte man erreichen, dass Pjöngjang einem konkreten Zeitplan im Rahmen nuklearer Abrüstungsmaßnahmen zustimmt, die Nordkoreaner dem Nuclear Nonproliferation Treaty (NPT) beitreten, das gesamte Nuklearwaffenprogramm offenlegen und internationalen Inspektionen in diesem Prozess zustimmen.

Thiele: Und welche Vorstellungen hatte Kim Jong-un?

Roell: Kim erwartet für seine Zugeständnisse eine möglichst baldige Aufhebung der UN Sanktionen, mittel- und langfristig eine formale Absichtserklärung, das seit Ende des Koreakrieges bestehende Waffenstillstandsabkommen aufzulösen und zu einem späteren Zeitpunkt einen entsprechenden Friedensvertrag zu unterzeichnen. Eine Reduzierung amerikanischer und südkoreanischer Streitkräfte auf der Koreanischen Halbinsel, Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den USA und erhebliche Wirtschaftshilfe stehen ebenfalls auf seiner Agenda.

Thiele: Zu welchen Zugeständnissen wäre Kim Jong-un denn bereit gewesen?

Roell: Wie Präsident Trump nach dem gescheiterten Gipfeltreffen vor der Press erklärte, wäre Nordkorea bereit gewesen, im Gegenzug zur vollständigen Aufhebung aller UN Sanktionen den Nuklearkomplex in Yongbyon zu zerstören. Nachdem Präsident Trump Kim eine detaillierte Liste nordkoreanischer Waffenarsenale und militärischer Einrichtungen vorgelegt hatte und US-Inspektionen dieser Anlagen einforderte – was Kim offensichtlich sehr überraschte – war dieser nicht mehr bereit, weitere Zugeständnisse zu machen.

Nordkoreas Außenminister Ri widersprach der Darstellung Trumps und stellte vor der Presse klar, dass sein Land keineswegs die Aufhebung aller UN Sanktionen gefordert habe, sondern lediglich nur fünf, die die Wirtschaft und Lebensgrundlage der Bevölkerung beeinträchtigten.

Thiele: Warum sind die USA denn in einem ersten Schritt nicht auf Kims Angebot eingegangen?

In der Tat sind die USA, was das nordkoreanische Militärpotenzial anbelangt, recht gut informiert. Yongbyon ist nicht die einzige Anlage, in der das Land sein Atom- und Raketenprogramm betreibt. So verfügt Pjöngjang etwa über 20 Raketenabschussbasen, die niemals deklariert wurden, einschließlich Sino-ri, Sabnam-ni, Tongchang-ri etc. Ferner sind auf Satellitenaufnahmen acht Nukleareinrichtungen sichtbar. Interessant ist in diesem



Zusammenhang, dass – wie Satellitenaufnahmen zu entnehmen ist – Nordkorea bereits im Zeitraum vom 16. Februar bis 2. März 2019 begonnen haben soll, die Sohae Testanlage für Raketenantriebe und die Startrampe für Satelliten wieder zu aktivieren. Dies werde ich als politisches Signal an die Amerikaner, dass Pjöngjang nach den gescheiterten Gesprächen in Hanoi durchaus wieder mit Raketentest beginnen könnte. Zudem wird sichtbar, wie schnell die Nordkoreaner in der Lage sind, eingeleitete Abrissmaßnahmen wieder rückgängig zu machen.

Thiele: Wie reagierte Südkorea, das sich als Vermittler und Brückenbauer zwischen den USA und Nordkorea sieht, auf den wenig erfreulichen Ausgang des Gipfeltreffens?

Roell: Enttäuschung ist das Ende der Täuschung. Es ist verständlich, dass Südkorea nach dem engagierten Eintreten des Präsidenten Moon Jae-in, die Beziehungen zu Nordkorea substanziell verbessern zu wollen, einen Rückschlag erlitt. Seoul war jedoch bemüht, positive Aspekte der Trump-Kim Gespräche herauszustellen. Man habe Fortschritte erzielt, aber ein Durchbruch sei bedauerlicherweise nicht möglich gewesen.

In Gesprächen mit den USA und Nordkorea wird die südkoreanische Regierung bemüht sein, erneut als Vermittler aufzutreten, um Wirtschaftsprojekte mit Pjöngjang realisieren zu können. Hierzu zählen zum Beispiel die Kooperation in der Wirtschaftszone Kaesong in Nordkorea und die Wiederaufnahme des Tourismus am Kumgang-Gebirge.

Thiele: Wie sieht denn die südkoreanische Bevölkerung die weitere Präsenz von 28.000 amerikanischen Soldaten im Land?

Roell: Trotz der Äußerungen des US-Präsidenten, die US-Streitkräfte in Südkorea auch reduzieren zu können, vertritt laut einer Umfrage im Januar diesen Jahres die Mehrzahl der befragten Koreaner die Auffassung, die USA seien auch weiterhin ein verlässlicher Partner. Drei von fünf Befragten sind ferner der Ansicht, die Präsenz der US-Truppen im Land gefährde nicht den Annäherungsprozess Nord-Südkorea. Der nukleare Schutzschirm der USA wird als wirksames Abschreckungsmittel gegenüber potenziellen nordkoreanischen nuklearen Bedrohungen gesehen. Die Präsenz amerikanischer Truppen in Südkorea wird auch durch ein kürzlich vereinbartes Abkommen erleichtert, das für das Jahr 2019 für die Stationierung der US-Truppen eine erhöhte Kostenübernahme seitens der Regierung in Seoul in Höhe von 8.2 Prozent auf US-Dollar 924 Millionen vorsieht.

Um das politische Klima mit Nordkorea nicht weiter zu belasten, kündigten die Verteidigungsminister in Washington und Seoul an, keine gemeinsamen Großmanöver, sondern nur kleiner Übungen durchzuführen.

Thiele: Wie bewertet die Volksrepublik China das vorzeitig gescheiterte Gipfeltreffen?

Wie dem Leitartikel der *Global Times* am 1. März zu entnehmen war, trügen die USA für das Scheitern der Verhandlungen die Schuld; zu hastig und schlecht vorbereitet. Nun komme es darauf an, einen Rückschlag in frühere Zeiten zu verhindern. Die *Daily News* schrieb, dass die USA einen langfristigen Plan erarbeiten sollten, um das Nuklearproblem auf der Koreanischen Halbinsel lösen zu können.

Geht man von den Interessen der VR China aus, so ist diese langfristig grundsätzlich an einem atomwaffenfreien Nordkorea interessiert, nicht aber an allzu raschen Erfolgen. Auf dem Weg zur Weltmacht sieht Peking in den USA die größte Herausforderung – politisch, wirtschaftlich, militärisch und technologisch. In diesem Machtkampf hält die chinesische Führung mit Nordkorea auch weiterhin eine Trumpfkarte in der Hand.

Vor dem Gipfeltreffen Trump-Xi, das für Ende März in den USA vorgesehen ist, wird China in der Koreafrage zurückhaltend agieren.



Thiele: Und wie bewertet die japanische Regierung das Scheitern des Gipfels?

Roell: Japans Außenminister Taro Kono befürwortete Trumps Kurs, auf vollständiger, verifizierbarer und nicht umkehrbarer Denuklearisierung zu beharren. Ministerpräsident Shinzo Abe bekundete sein Interesse an einem Treffen mit Kim Jong-un, wobei man sich mit den USA auch weiterhin eng in Fragen der entführten Japaner, der nuklearen und Raketenproblematik abstimmen werde.

Thiele: Welche Schlussfolgerungen sollten die USA aus dem Trump-Kim Gipfel ziehen?

Auf Folgegespräche sollte man sich besser vorbereiten! In eine langfristige Planung zur Lösung der Korea-Problematik sollten alle zuständigen Ministerien, aber auch wissenschaftliche Organisationen und die Privatwirtschaft mit einbezogen werden. Ferner sollten stufenweise Schritte vorgesehen werden, die Zugeständnisse auf beiden Seiten ermöglichen. So könnten UN-Sanktionen auch zeitweise aufgehoben und befristet werden, falls Kim Jong-un entsprechende Zugeständnisse bei der Denuklearisierung macht.

Insgesamt sollten sich die USA auf langfristige Verhandlungen einstellen. Auch wenn sich der US-Präsident als bester Deal Maker aller Zeiten sieht, werden sich Fortschritte auf der Koreanischen Halbinsel nur mit Partnern, aber nicht ohne Partner realisieren lassen. Die Volksrepublik China wird dabei eine entscheidende Rolle spielen.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.



Über den Autor dieses Beitrags

Seit Januar 2006 ist Dr. Peter Roell Präsident des Instituts für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) in Berlin. Zuvor war er als Senior Advisor für Außen- und Sicherheitspolitik an der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU in Brüssel tätig. In Deutschland leitete Dr. Roell das Referat Asien-Pazifik, Lateinamerika und Afrika (Subsahara) und war an deutschen Botschaften im Nahen und Mittleren Osten sowie in Asien tätig.

Dr. Roell studierte Sinologie und Politische Wissenschaften an den Universitäten in Bonn, Taipei und Heidelberg und promovierte an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg.

Er ist Ancien des NATO Defense College in Rom und der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS) in Berlin.



Interviewer

Oberst a.D. und Diplom-Kaufmann Ralph D. Thiele ist Vorsitzender der Politisch-Militärischen Gesellschaft e.V. (pmg), Berlin und CEO von StratByrd Consulting. In seiner militärischen Laufbahn war Herr Thiele in bedeutenden nationalen und internationalen, sicherheits- und militärpolitischen, planerischen und akademischen Verwendungen eingesetzt, darunter im Planungsstab des Verteidigungsministers, im Private Office des NATO-Oberbefehlshabers, als Chef des Stabes am NATO Defense College, als Kommandeur des Zentrums für Transformation und als Direktor Lehre an der Führungsakademie der Bundeswehr.

Eine Vielzahl von Publikationen, regelmäßige Vorträge in Europa, Amerika und Asien sowie eine intensive Forschungstätigkeit im Kontext deutscher, österreichischer und europäischer Sicherheitsforschung unterstreichen sein ausgeprägtes Kompetenzspektrum.

Ralph D. Thiele ist Mitglied im Beirat Deutscher Arbeitgeber Verband e.V., Wiesbaden und im Defence Science Board, das von Gerald Klug, Verteidigungsminister der Republik Österreich, geleitet wird.

Er gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>

